

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 23

Artikel: Malteser-hündchen, -ziegen, -katzen, -kinder, -kartoffeln...
Autor: Götz, A. M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Käten, -Kinder, -Kartoffeln . . .

Bildbericht von A. M. Götz



Kleines Fischerdörfchen an der Südküste von Malta.



In Malta gibt es Klöster vom Orden der Karmeliter, Dominikaner, Franziskaner und Nonnenklöster der Orden Santa Ursula, Santa Rita, St. Katharina und andere mehr. Die Klöster sind zum großen Teil gleichzeitig auch Schulen. Die Mönche führen ein sorgloses, behagliches Privatleben und haben viel Humor.



Maltesischer Fischer. Er stammt in «direkter Linie» von den Phöniziern-Karthägern-Römern-Griechen-Arabisern-Serrübern-Portugiesen ab, um nur einige seiner Ahnen zu nennen. Als Folge davon findet man unter diesen Insulanern Typen fast aller Völker der Erde.



Die einheitliche Kleidung der Malteser Frauen ist die «Valletta», ein einfaches Türkensack, sammelter Überwurf, ähnlich der spanischen Mantilla.

Der kleine Archipel von Malta hat von den ältesten Zeiten der Geschichte an eine verwunderlich große Rolle gespielt. Fliegt man von Ostia nach Tripolis, so wird einem der Grund hierzu klar; er besteht in der einzigartigen geographischen und strategischen Lage der Insel zwischen Europa, Afrika, den «Säulen des Herkules» und der syrischen Küste Asiens. Malta ist ein Paradies für alle; für Historiker, Kunsthistoriker, einschließlich der Geo-, Archäo- und Ethnologen! Man «steht unter Wasser» und kann «zutage fördern».

Sieht man bei der Ankunft im Flughafen Valletta auf Malta, scheint es ein dürner Steinhaufen, so sehr man auch versucht, ein wachsendes Hähnlein zu entdecken. Auf einem Spaziergang durch die Insel wird man zu seinem Erstaunen das Gegenteil gewahr: der Steinhaufen ist bei ausreichender Bewässerung fruchtbarer Ozean-Land. Emsig bebaut, steinumrandete Felder tragen nicht berühmte Maltakartoffeln, Zwiebeln, Weizen, To-

maten, Wein, herliche Feigen — sondern das paradiesische Klima wird hier zum Phänomen: die kleine Insel von nur 246 Quadratkilometern Oberfläche beherbergt eine Viertelmillion Einwohner, die trotz augenscheinlicher Überbevölkerung alle ein Auskommen finden. Ungefähr 60 000 davon sind Engländer, der Rest scheinen hauptsächlich Heerscharen von Kindern auszumachen, die hier mit größter Selbstverständlichkeit, in Durchschnitt 12 bis 24 pro Kopf einer Mutter, gedeckt werden. Der Heroismus dieser Malteser Frauen hat sich schon in den Tapferkeitsreihen aufgezeichnet: Ihre Kinder Kleinkinder, die «Valletta», ein schwarzer Umlauf, eine Art Mantilla mit einem eingeschnittenen Fischbein-Bogen über dem Kopf, stampft noch aus dieser Zeit, in der die Tapferen feierlich schworen, nie ein anderes Kleidungsstück zu tragen, bis die Land wieder befreit sein würde. Ihre Schwur hielten sie bis Pietà bis heute.

Sicher fanden schon die guten Kreuzritter Frauen und Vallette sympathisch und sehr anmütig. Sieht man ein Härttert des sechzehnten Jahrhunderts, einen Edelmann und schafft er eines der vielen entzückendsten jungen Mädchen, so verbirgt die Valletta oft ganz anderes als das Erwartete. Diese vielerfahrenen «Gewohnheitsmütter» erreichen natürlich mit der Zeit eine unglaubliche Routine mit ihrem Nachwuchs. Vor ihren Häusern liegen die Männer, sitzen die Frauen abends mit dem «Säugling der Saisons» auf dem Arm — die Silhouetten wimmeln der Kinderhaufen turnen auf den Bastionen gegen das ungewöhnlichste Gelb, Grün und Violettrot afrikanischer Sonnenuntergänge.

Ein weiteres Phänomen sind unabdingt die Malteserziegen. Die ehrwürdige Ritterstadt Valletta ist undenkbar ohne sie. In den Straßenzügen, die den natürlichen Hügeln der Insel folgend, von einem Hafen zum andern bieben, bieten sich erstaunliche Durchblüte. Die Ziegen sind das «Kapital» fast aller Bewohner, die ihre Herden von und zu den «Weiden» treiben oder ihre Ziegenjungen damit betrauen. Oft gehen sie mit etwa 60 Zie-



Die räumliche Ausdehnung von Malta steht in keinem Verhältnis zum überwältigenden Kindersegen der Insel. Das ist eine von den «unerschöpflichen» Malteserinnen mit einem Bruderteil ihres Nachwuchses. Im ganzen hat sie 24 Kinder. Für Drillinge, aber nur für Drillinge, zahlt die Regierung Geburtsprämien.

gen am Morgen fort, tauschen und verkaufen einige und erscheinen am Abend mit 80 wieder. Eigentlich sind es nicht einfach Ziegen, sondern Fischhälter. Man möchte allen Müttern und Ziegen seine grenzenlose Ehrfurcht bezeugen. In allen Schattierungen und Graden lagern sie vor den Häusern, wie die Katzen, käuen auf allen Straßen wieder, und man nimmt unwillkürlich an, daß die Verkehrspolizisten Valetta nur irrtümlich da sind. Sie sind der größte Feind der «mondanen» Autobesitzer, die mittleren größten Verkehr der Stadt von den Hirten und den kleinen Kindern, die auf den Strassen Kleinkinder, die «Valletta», ein schwarzer Umlauf, eine Art Mantilla mit einem eingeschnittenen Fischbein-Bogen über dem Kopf, stampft noch aus dieser Zeit, in der die Tapferen feierlich schworen, nie ein anderes Kleidungsstück zu tragen, bis die Land wieder befreit sein würde. Ihre Schwur hielten sie bis Pietà bis heute.

Sicher fanden schon die guten Kreuzritter Frauen und Vallette sympathisch und sehr anmütig. Sieht man ein Härttert des sechzehnten Jahrhunderts, einen Edelmann und schafft er eines der vielen entzückendsten jungen Mädchen, so verbirgt die Valletta oft ganz anderes als das Erwartete. Diese vielerfahrenen «Gewohnheitsmütter» erreichen natürlich mit der Zeit eine unglaubliche Routine mit ihrem Nachwuchs. Vor ihren Häusern liegen die Männer, sitzen die Frauen abends mit dem «Säugling der Saisons» auf dem Arm — die Silhouetten wimmeln der Kinderhaufen turnen auf den Bastionen gegen das ungewöhnlichste Gelb, Grün und Violettrot afrikanischer Sonnenuntergänge.

Dann fließt im gelobten Land, in Strömen Whisky: er trinkt sich wie Wasser. Ohne daß man die geringste Wirkung verspürt, leert man in einer der ungezählten Bars oder im Casino so seine 10 bis 20 Gläser pur à 6 (engl.) pence. Man muß hier Whisky trinken anstandslos und um der orientalischen Freundschaft seitens der lokalen Einwohner zu zeigen. Klar, was und weil es sonst nur «gespresst» à la Syrus mit Ziegenmilch gibt. Kulinarische Lieblingsgerichte der Malteser sind gefürtzte Bohnen, Kasaranien und Erdnüsse; man erhält für einen halben penny Riesenportionen, die einem gleich in die Taschen serviert werden. Zehn der herrlichsten, in Malta fabrizierten ägyptischen Zigaretten erhalten man gegen 3 pence, dazu echtes, im Land gebräutes Malteser «Hofbräu»-Bier.

(Fortsetzung Seite 692)

Aehnliches gesehen. Er ist jetzt vier Jahre alt, aber er ist schon ein kleiner Mann, ein Held. Er heißt Vittorio.» Er ließ den Namen wie eine unfaßbare Süßigkeit auf der Zunge zergehen. «Vittorio! Vittorio! Wollen Sie sein Bild sehen?»

Steindecker nickte, verwirrt durch den Ueberschwang Soranzos. Nur ein Südländer konnte so schamlos seine Gefühle zeigen.

Soranzo holte mit ungeduldigen Händen aus der Brieftasche ein Photo hervor, küßte es inbrünstig und reichte es Steindecker.

«Haben Sie jemals etwas Aehnliches gesehen, Signore?»

Steindecker spürte den Hauch Soranzos, der, hart neben ihm stand, er roch den strengen Lavendelduft, der seinem Körper zu entströmen schien, und blickte auf das Bild, das einen bezaubernden Knaben zeigte, der trotzig und stolz dem Beschauer in die Augen sah, einen Knaßen, dessen unerhörte Aehnlichkeit mit seinem Vater ein verblüffendes Naturspiel war.

«Vittorio ist prachtvoll», erklärte Steindecker, aufrichtig begeistert.

«Und diesen Engel verlangt die Nährin von mir! Wenn ich ihr Vittorio gebe, willigt sie in die Scheidung ein. Que pazzia! Kann ich diesen Preis bezahlen? Bitte, sagen Sie!»

Steindecker hatte das Gefühl, von einem wilden, in Kaskaden stürzenden Strom mitgerissen zu werden, aus dem es kein Entrinnen gab.

«So sagen Sie doch!» drängte Soranzo.

«Man muß begreifen, Sie müssen begreifen, daß keine Mutter ihr Kind aufgeben kann.»

«Warum kann sie nicht? He, warum kann sie nicht?»

«Weil jede Mutter ihr Kind liebt.»

«Das ist ein Fibelspruch, den Sie in der Schule gelernt haben und jetzt nachplappern. Er begann zu schreien. «Aber er ist nicht wahr! Nicht wahr! Lesen Sie keine Zeitungen, Herr Journalist! Haben Sie noch nie gelesen, daß Mütter ihre Kinder mißhandeln und quälen und verschachern und töten? Haben Sie so etwas wirklich noch nicht gelesen?»

«Gewiß, aber...»

«Nichts gegen die Mütter! Ich selber habe das unverdiente Glück, noch eine Mutter zu besitzen, die eine Heilige ist.» Er wiederholte drohend, als hätte er die Mütter gegen Steindecker zu verteidigen: «Una santa, Signore.» In seiner Erregung geriet er manchmal ins Italienische. «Aber trotzdem gibt es auch Mütter, die ihre Kinder nicht lieben. Und eine solche Mutter ist Cornelia Soranzo!»

Er wurde jählings ruhig und beherrschte, nahm eine Zigarette und setzte sich wieder in den Klubssessel.

«Wie können Sie das behaupten, Herr Soranzo?»

«Weil ich es fühle. Weil ich es weiß. Sie liebt Vittorio nicht, sie fürchtet ihn, sie haßt ihn.»

Smarra, dachte Steindecker bedrückt und hatte das Gefühl, daß das ganze Zimmer von den gefährlichen Nebeldünsten der venezianischen Kanäle erfüllt war.

«Warum sollte Frau Soranzo ihr Kind hassen?»

«Weil sie glaubt, daß Vittorio ihr meine Liebe gestohlen habe. Weil Vittorio in ihren Augen ein Dieb ist. Sie versteht uns nicht. Sie hat keine Ahnung von uns. Sie wird niemals unsere Naturgesetze begreifen. Ein Italiener liebt sein Kind mehr als seine Frau. Das wird sich nicht ändern, solange ein Mann meiner Rasse atmet.»

Ein schamvolles Schweigen entstand.

Endlich raffte sich Steindecker auf.

«Ich kann Sie verstehen, Herr Soranzo, aber ich kann auch Ihre Frau verstehen.» Soranzo zuckte mit den Achseln. «Es wirkt immer unsympathisch, wenn man beide Parteien verstehen kann. Man muß Partei ergreifen, so meinen Sie, nicht wahr?» Soranzo schwieg verdrossen. «Aber als Unparteiischer darf ich sagen, daß Sie augenblicklich eine weit bessere Position haben als Ihre Frau.»

«Wieso?»

«Sie können jetzt die Scheidung verlangen und werden das Recht auf Ihrer Seite haben. Niemand wird Ihnen Vittorio wegnehmen dürfen.»

«Ich bin wahrscheinlich zu wenig intelligent, um Sie zu begreifen.»

«Frau Soranzo hat Ihr Heim verlassen. Das steht fest und genügt als Scheidungsgrund.»

Soranzo betrachtete Steindecker mitleidig.

«Es scheint Ihrer Aufmerksamkeit entgangen zu sein, daß die menschlichen Gesetze sehr primitiv sind. Die Gesetze schützen den Beweis, aber nicht die Wahrheit. Unsere liebe Cornelia wird natürlich behaupten, daß sie geflohen sei, weil ich sie mit dem Tod bedroht habe. Sie wird sogar den sehr vertrauenswürdigen Herrn Steindecker als Zeugen anführen, dem sie diese Tatsache unmittelbar nach der Flucht mitgeteilt hat. Und Herr Steindecker wird trotz aller Sympathie für meine bescheidene Person und trotz seinen Anstrengungen, unparteiisch zu sein, bestätigen müssen, daß er die arme Frau Soranzo verstört und in zitternder Todesangst getroffen habe. Was aber Herrn Andrea Soranzo betrifft, so wird er niemals beweisen können, daß er seine Frau nicht mit dem Tod bedroht habe.» Er stand mit einem Ruck auf. «Die Gesetze der Menschen sind primitiv, mein lieber Herr Steindecker.» (Fortsetzung folgt)

Malteser-Hündchen, -Ziegen, -Käten, -Kinder, -Kartoffeln ...

(Fortsetzung von Seite 687)

Alles wächst hier, und gleich in Ueberfülle. Daher wird man von Maltaunkundigen leicht der Uebertreibung gezielen — es ist tatsächlich das Land der unbegrenzten Dinge. Die Bauten sind ein Gemisch aus Afrika, Klassik, Mittelalter, Renaissance und Barock; trotzdem erscheinen sie wie die Bastionen aus einem Guß aus den Felsen der Insel gewachsen. Alle Gebäude der Insel sind aus dem gleichen Stein geschaffen; älteste und neueste nehmen bald denselben zarten Tabakton an. Der Stil der Bauern- und Bürgerhäuser ist uralt, unverändert, gleichzeitig der denkbar modernste. Die guten Ritter waren die besten Bauherren ihrer Zeit. Von vornehmster Größe, Einfachheit und einer klassischen Ruhe ist alles, nichts verdreht oder überladen wie im übrigen Europa gleicher Epochen.

Die Küsten Maltas bieten tausend Möglichkeiten für passionierte Einzelschwimmer. Es gibt da entzückende Buchten, deren schönste St. Pauls und Melleha Bay sind. Die Formation der Küsten allein ist schon ein kleines geologisches Nachschlagewerk für Liebhaber. — Die Bauern führen ein schweres Leben, sie sind so stark wie Kulis und Neger zusammengenommen, behauptet man, und außerordentlich genügsam und fleißig. Auf den Dachgärten ihrer Häuser, quadratisch eingeteilten Ställchen, um die aufgestapelten Schweinefutterhaufen aus gedörnten Wicken, spielen Malteser Hündchen, Ziegen, Schweine, Katzen, Kinder. Die Brunnen gehören ihrer Konstruktion nach zu den ältesten der Welt, werden aber Pumpwerken mit modernstem Windmühlensystem angeschlossen, die aus Amerika importiert sind. Man kann steuerfrei eigene Salzgärten an den Küsten anlegen und drischt mit Pferden und Maultieren oder den paar Ochsen der Insel noch auf biblische Manier!

Von Notabile, der alten Hauptstadt, höchstem Punkt der Insel, überblickt man das ganze Land, das man im Auto bequem in einer bis eineinhalb Stunden umfahren kann. Von der Upper Barracca, einer Art Volksgarten — vor Zeiten Lagerplatz der Bastionen Valettas — überblickt man das prachtvolle Panorama der Forts und Häfen der Stadt, deren Ensemble das unvergleichlichste ist, was sich denken läßt. Mittelding zwischen Venedig und Cadiz, aber im Grunde ein einmaliges Wunder.

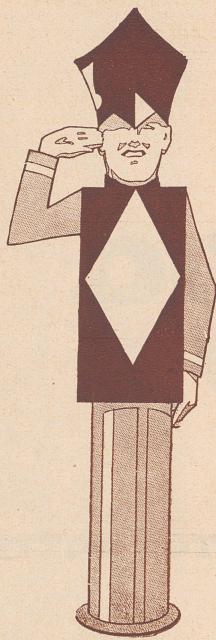
ALTHAUS

Eine neue Überraschung für florida-Raucher

Wenn Sie jetzt einen Florida Zehner-Stumpen offen verlangen, dann wird er Ihnen sauber eingewickelt und mit dem Namen Weber versehen serviert. Hygienischer Vor teil: Sie berühren als erster die vor Staub geschützte Zigarre. Praktischer Vorteil: Das kostbare Sandblatt behält sein feines Aroma.



Florida-Stumpen auch in diesem praktischen Etui 10 St. Fr. 1-



*Photographieren
ein Vergnügen*

mit den neuen Rollfilms

Ilford Hypersensitiv Panchromat

30 Scheiner bei Tageslicht
33 Scheiner bei Halbwattlicht

Ilford Feinkorn Panchromat

23 Scheiner bei Tageslicht
26 Scheiner bei Halbwattlicht

Für allgemeine Aufnahmen verwenden Sie

SELOCHROME

Rollfilms und Filmpacks

Verlangen Sie Ihre Kopien auf
SELO Gaslicht-Papier — dem

Papier mit dem schönen blau-schwarzen Ton.

In allen Photohandlungen erhältlich. * ILFORD LTD., ILFORD-LONDON

Generalvertreter für die Schweiz:

ROSSI & CO. + ZOFINGEN

HERMES baby



Das Weltwunder

an Dimension

Leistung

Eleganz

Preislage

Fr.
160.-

Höhe 6 cm. Garantie 1 Jahr
Gewicht mit Koffer 3,5 kg.
Neues konkurrenzl. Paillard-
Produkt. Prospekte durch:

AUGUST BAGGENSTOS
ZÜRICH 1 Telephon 56.694

Haus „Du Pont“

Interlock Plissé

eine Jsa-Neuheit!

Noch nie schmiegte sich bisher Wäsche so elastisch am Körper an. Die Bewegungen sind ungehindert und frei, es ist, als trüge man das Kleid direkt auf dem Körper. Mit

Interlock-Plissé

beginnt eine neue Wäsche-Mode. Beachten Sie das leicht gezierte — ganz weg von der bisher strengen Form. Trotz ihrer Eleganz ist Jsa-Interlock-Plissé fabelhaft billig. Garnitur Rococo nur Fr. 6.75. Bitte verlangen Sie Interlock-Plissé-Garnituren zu sehen, Sie werden ebenso spontan entzückt sein. Interlock-Plissés sind wäschefest!

Fabrikanten:
Jos. Sallmann & Cie., Amriswil

WIDMANN

Garnitur Rococo Fr. 6.75

Garnitur Ballet Fr. 8.25

Jsa
TRICOT